

Zürich,
6. Juli 2011

Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat

Camerata Zürich, Beitrag 2012 bis 2015

1. Zweck der Vorlage

Mit der vorliegenden Weisung beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat die Fortsetzung und gleichzeitige Erhöhung der Ende 2011 auslaufenden jährlichen Subvention von derzeit Fr. 310 323.– um Fr. 50 000.– für die Jahre 2012 bis 2015. Die Einzelheiten werden in einer Leistungsvereinbarung mit dem Präsidentsdepartement geregelt. Der Beitrag soll im Übrigen jährlich anhand des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise an die bis Ende Vorjahr aufgelaufene Teuerung angepasst werden.

2. Vorgeschichte

Die Camerata Zürich wurde 1957 vom Dirigenten Räto Tschupp gegründet und ist ein Kammerorchester mit einer Stammbesetzung von 16 Streichern. Schlagzeug und weitere Instrumente werden je nach Programm beigezogen. Nach Räto Tschupps Tod im Jahr 2002 wurde die Camerata vom Schweizer Dirigenten Marc Kissóczy geleitet; ab der Saison 2011/2012 übernimmt der Berner Cellist und Komponist Thomas Demenga die künstlerische Leitung.

In der Stadt Zürich gibt die Camerata pro Saison vier Konzerte im Kleinen Saal der Tonhalle an Samstagnachmittagen, die jeweils am darauf folgenden Sonntag als Matinee im Grossen Saal des Konservatoriums Zürich wiederholt werden. Auf diese Weise können nicht nur die Kosten für die Proben auf jeweils zwei Aufführungen verteilt werden; es werden auch unterschiedliche Publikumskreise angesprochen, zumal die Tonhalle-Konzerte eher vom klassischen Abonnementspublikum geschätzt werden, während die Sonntagmorgenkonzerte vor allem der Quartierbevölkerung, Familien und vielen älteren Musikliebhaberinnen und -liebhabern die Möglichkeit bieten, qualitativ hochwertige Konzerte an sehr zentraler Lage zu besuchen. Im Rahmen dieser Sonntagmorgenkonzerte wird auch ein äusserst innovatives Konzept der Musikvermittlung umgesetzt: Der «camerata-club» richtet sich in vier Alterskategorien an Kinder und Jugendliche zwischen 2 und 16 Jahren und bietet unter der Leitung von verschiedenen Personen aus dem Bereich der Musikpädagogik eine altersgerechte Auseinandersetzung mit den Themen des jeweiligen Konzertprogramms. Seit der Saison 2003/2004, als die Camerata Zürich erstmals einen musikpädagogisch betreuten Kinderhort anbot, hat der camerata-club als geradezu exemplarische Form der Musikvermittlung eine beispiellose Erfolgsgeschichte hinter sich. Derzeit besuchen rund 90 Kinder und Jugendliche den Club, und es besteht eine ständig wachsende, lange Warteliste.

Anstelle eines fünften, doppelt geführten Konzerts veranstaltet die Camerata seit der Saison 2002/2003 je ein Extrakonzert und/oder Familienkonzert. Im Rahmen dieser Konzerte wurden in der Spielzeit 2003/2004 erstmals Kompositionen aufgeführt, die aus einem Kompositionswettbewerb für Kinder und Jugendliche hervorgegangen waren. Der grosse Erfolg und die äusserst beachtlichen Kompositionen der in drei Alterskategorien aufgeteilten Bewerberinnen und Bewerber bewogen die Camerata, diese Idee zu einer Institution werden zu lassen, die seit der Saison 2005/2006 mit einem Solistenwettbewerb für Kinder und Jugendliche alterniert. Dieser Wettbewerb gibt jungen Talenten aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit, sich öffentlich mit einem professionellen Orchester zu präsentieren.

Konzerte, die ausserhalb Zürichs gegeben werden, oder CD-Produktionen müssen die entstehenden Kosten decken. Sofern die erhaltenen Gagen die Kosten nicht tragen, muss das Defizit durch Sponsoren oder einen Spezialfonds gedeckt werden. Die Stadt Zürich unterstützt die Camerata Zürich seit 1987; mit Beschluss vom 30. Januar 2008 hat der Gemeinderat in Übereinstimmung mit dem Stadtrat diese Subvention letztmals verlängert (GRB Nr. 2716/2008).

2.1 Die Tätigkeit der Camerata Zürich

Neben den Extrakonzerten, bei der sich die Camerata ganz auf die Förderung von jungen Talenten konzentriert, beruht die Programmpolitik der Abonnementskonzerte auf der bewährten, von Räto Tschupp begründeten Tradition der Gegenüberstellung von Altem und Neuem. Bei diesem Brückenschlag wird konsequent darauf geachtet, dass keine beliebigen Werkkombinationen resultieren, sondern Beziehungen zwischen bekannten, oft aber auch selten gespielten Kompositionen der Vergangenheit und neuen Werken des 20. und 21. Jahrhunderts be- oder entstehen. Da solche Bezüge für das breite Publikum jedoch nicht immer offensichtlich sind, werden zu sämtlichen Konzerten der Camerata Einführungen veranstaltet, die sich einer grossen Beliebtheit erfreuen. Darüber hinaus wird mit thematisch konzipierten Spielzeiten abermals dafür gesorgt, dass in den Konzerten der Camerata keine Beliebigkeit herrscht. So stand etwa die Saison 2008/2009 unter dem Motto «Erinnerung» und brachte, ausgehend von Joseph Haydns 64. Sinfonie mit dem Titel «Tempora mutantur», nicht nur die «Souvenir de Florence» von Tschaikowsky, sondern auch den selten gespielten «Abschied» des russisch-schweizerischen Komponisten Wladimir Vogel oder die «Sommernacht» von Othmar Schoeck. Neben diesen Schweizer Komponisten wurden mit Oliver Schnyder, Cobus Swanepoel und dem Solisten-Konzert in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb auch im Bereich der Interpretation die einheimischen Talente berücksichtigt und gefördert – eine Tradition, welche die Camerata seit vielen Jahrzehnten auszeichnet und ihrerseits zum klaren Profil des Orchesters beiträgt.

In der folgenden Saison, die unter dem Titel «Der Weg nach Eisenstadt» ganz im Zeichen des 200. Todestages von Joseph Haydn stand, wurde das Motto den hier aufgeführten gleichnamigen «Haydn-Fantasien» von Günter Bialas entlehnt. Da die Grösse der Camerata etwa jener Kapelle entspricht, die Joseph Haydn am Hofe Esterházy zur Verfügung stand, lag diese Hommage besonders nahe. Daneben war aber mit Werken von Eric Gaudibert und den beiden allzu selten aufgeführten Zürcher Komponisten Hans Schaeuble und Willy Burkhard auch die Schweizer Musik wieder regelmässig präsent.

Ihr eigenständiges Profil beweist die Camerata Zürich auch in der noch laufenden Saison 2010/2011, die ganz dem Schaffen von Komponistinnen gewidmet ist. Mit Sally Beamish und Judith Weir standen Werke aus Grossbritannien einer Uraufführung der Schweizerin Helena Winkelman gegenüber, und die Zürcher Performance- und Improvisationskünstlerin Charlotte Hug, die 2006 mit einem Werkjahr der Stadt Zürich ausgezeichnet worden war, sorgte für eine spannungsvolle Gegenüberstellung von barocken und zeitgenössischen Klängen. Mit dem Pianisten und ZHdK-Professor Karl-Andreas Kolly, dem Jugendmusik-Wettbewerbspreisträger Laia Valentin Braun, dem Zürcher Dirigenten Kevin Griffiths, nicht zuletzt aber auch mit dem Cello-Duo von Thomas und Patrick Demenga war abermals das einheimische Musikschaffen sehr prominent vertreten. Thomas Demenga gab mit diesem, von den Medien und dem Publikum im praktisch ausverkauften Tonhalleaal äusserst positiv aufgenommenen Konzert zugleich seinen Einstand als neuer künstlerischer Leiter der Camerata.

2.2 Organisation

Die Camerata Zürich ist als Verein organisiert, der bis zur Saison 2009/2010 vom Direktor des «Zürich Konservatoriums Klassik und Jazz», Daniel Knecht, präsiert wurde. Seit einem Jahr leitet nun alt Stadtpräsident Josef Estermann die Geschicke des Vereins, dem neben dem Orchester rund 50 Mitglieder angehören.

3. Angebot, Leistung und Ziele der Camerata Zürich

Unter dem neuen Präsidium von Josef Estermann und der neuen künstlerischen Leitung des international renommierten Musikers und Komponisten Thomas Demenga hat die Camerata Zürich eine ganz neue Dynamik gewonnen. Im Künstlerischen betrifft dies die internationale Vernetzung mit Musikfestivals und berühmten Solistinnen und Solisten. Die Camerata will diesem Umstand auch mit einer stärkeren Profilierung in Zürich Rechnung tragen und ihre Leistungen im Konzertangebot von bisher vier auf sechs Abonnementskonzerte pro Saison ausbauen. Selbstredend werden in den zusätzlichen Konzerten und der damit verstärkten Präsenz des zürcherischen und schweizerischen Musikschaffens auch die einheimischen Komponisten und Interpretinnen in hohem Mass profitieren.

In der Musikvermittlung an Kinder und Jugendliche spielt die Camerata europaweit eine Vorreiterrolle. Mit dem erwähnten camerata-club besteht ein konzertbegleitendes Angebot, das nicht nur an vielen Orten kopiert (und nie erreicht) wird, sondern auch äusserst beliebt ist. Die Camerata möchte die lange Warteliste abbauen und den club sukzessive auf 200 Plätze ausbauen. Die Einzigartigkeit dieses Angebots zeigt sich aber nicht allein in der Nachfrage, sondern auch in der Tatsache, dass die musikpädagogische Arbeit des clubs in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern wissenschaftlich dokumentiert und evaluiert wird.

Da die Eltern der Kinder und Jugendlichen, die vom camerata-club profitieren, selber Abonnenten der Camerata-Konzerte sind, versteht es sich von selbst, dass sich insbesondere musikinteressierte Familien von diesem Angebot angesprochen fühlen. Aus diesem Grund hat die Camerata das Schulhausprojekt «camerata@school» geschaffen, mit dem vor allem auch bildungsferne Kreise erreicht werden sollen. So ging die Camerata in der laufenden Saison mit dem Schulhaus Nordstrasse in Zürich Wipkingen eine Partnerschaft ein. In zahlreichen Begegnungen innerhalb und ausserhalb der Schule haben die Musikerinnen und Musiker des Orchesters für alle Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse einen erlebnisorientierten Zugang zur Musik geschaffen. Als Höhepunkt werden die Kinder, von denen 80 Prozent einen Migrationshintergrund haben, im Mai 2011 unter der Anleitung des Komponisten Andreas Nick ein eigenes Werk komponieren.

Mit solchen Angeboten erbringt die Camerata Zürich im erzieherischen Bereich Leistungen, die auch insofern nicht hoch genug geschätzt werden können, als die Schule angesichts der stetig wachsenden Anforderungen weder zeitlich noch inhaltlich in der Lage ist, derart kompetent die musische Bildung zu fördern. Dass Letzteres indes für das gesamte Leben eine sehr grosse Bereicherung darstellt, liegt auf der Hand und ist durch zahlreiche Studien belegt.

4. Finanzen

Die folgenden Zahlen widerspiegeln die Tätigkeit und die Entwicklung der Camerata Zürich. Da das Rechnungsjahr 2010/2011 zum Zeitpunkt dieser Weisung noch nicht abgeschlossen ist, beruhen die Zahlen der entsprechenden Kolonne noch auf dem Budget, und weil die Saison noch läuft, konnten auch die Publikumszahlen noch nicht erhoben werden.

	Rechnung 2008/2009	Rechnung 2009/2010	Budget 2010/2011	Budget 2011/2012
Aufwand total	568 674	457 358	497 200	546 800
Ertrag total	575 342	473 897	497 200	547 400
Gewinn/Verlust	6 668	16 539	0	600
Subvention Stadt Zürich	307 555	308 823	309 000	334 000
Subvention Kanton Zürich	42 400	42 400	42 400	42 400
Private Zuwendungen	36 390	60 667	106 800	96 000
Konzerteinnahmen	188 997	62 007	39 000	75 000
Anzahl Besucher	4 500	3 800	offen	offen

Eigenwirtschaftlichkeit	47 %	35 %	38 %	39 %
Kosten pro Besucher	126	120		
Subvention pro Besucher	68	81		

In dieser Übersicht fallen Schwankungen bei den Konzerteinnahmen auf, die sich durch finanziell unterschiedlich attraktive Engagements und Konzerte ausserhalb Zürichs ergeben, die ohne die Hilfe der städtischen Subventionen finanziert werden müssen. So erklärt sich auch der entsprechend höhere Aufwand in der Saison 2008/2009 mit vielen Zusatzkonzerten. Sehr erfreulich ist die Steigerung bei den privaten Zuwendungen, die seit dem neuen Präsidium und einem weitgehend erneuerten Vorstand, der viel Erfahrung im Umgang mit Stiftungen und Sponsoren hat, nochmals merklich gestiegen sind. Auf diese Weise ist es gelungen, dem vom Stadtrat entgegengenommenen Postulat, GR Nr. 2008/29, der SK PRD/SSD vom 16. Januar 2008 Rechnung zu tragen. Darin wurde der Stadtrat «gebeten zu prüfen, in der Leistungsvereinbarung mit der Camerata Zürich für die Beitragsperiode 2008 bis 2011 verbindlich festzuhalten, dass die Camerata Zürich ab 2009 einen substanziellen Anteil ihres Budgets durch private Mittel (Beiträge, Spenden Sponsoring) zu bestreiten hat». Der daraufhin in der entsprechenden Leistungsvereinbarung vorgeschriebene Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von 30 Prozent wurde klar übertroffen und bewegt sich nicht nur im laufenden Jahr, sondern auch bei einer Subventionserhöhung ab 2012 auf konstantem Niveau.

Da die vergangenen Rechnungsjahre stets mit kleinen Gewinnen abgeschlossen wurden, weist die Camerata Zürich eine ausgeglichene Bilanz auf. Das Vereinsvermögen betrug zum 31. Juli 2010 Fr. 23 241.–, was zwar wenig Spielraum für künftige Verluste offenlässt, gleichzeitig aber auch deutlich macht, dass die bisherigen Subventionen nicht zur Vermögensbildung gedient haben.

5. Antrag

Die Erhöhung von vier auf sechs Abonnementskonzerte samt den damit verbundenen Mehrkosten für die bestehenden Jugendprojekte (camerata-club und camerata@schulhaus) sowie der kontinuierliche Ausbau des camerata-clubs auf 200 Plätze verursachen Mehrkosten in der Höhe von Fr. 200 000.– pro Saison. Die Camerata Zürich beantragt eine Erhöhung der Subventionen um Fr. 50 000.–; die restlichen Fr. 150 000.– will die Camerata aus selbst erwirtschafteten Mitteln beisteuern.

Unter dem neuen Präsidenten und dank dem erneuerten Vorstand konnte der Anteil der privaten Finanzierung bereits markant gesteigert werden, so dass dieser Finanzierungsplan als realistisch angesehen werden kann. Hinzu kommt, dass beide Anliegen, die Erhöhung der Konzertzahl und der Ausbau der musikpädagogischen Aktivitäten, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht nur sinnvoll, sondern aus kulturpolitischer Sicht auch sehr erwünscht sind.

Die Wahl des neuen künstlerischen Leiters wirkt unter verschiedenen Aspekten sehr überzeugend. Die Camerata verzichtet damit zum ersten Mal in ihrer Geschichte explizit auf das Amt eines Chefdirigenten und erreicht dadurch eine hohe Flexibilität mit Auftritten in kleinen kammerorchestralen Besetzungen, welche der Intimität und der auch musikhistorisch angezeigten Aufführungspraxis von Werken der älteren Musik viel besser gerecht wird. Diese Perspektive ist insofern sehr vielversprechend, als die Camerata in ihrer jüngeren Vergangenheit verschiedentlich gezeigt hat, dass sie ihr künstlerisch sehr konstantes und erfreulich hohes Niveau auch in Aufführungen, die vom Konzertmeisterpult aus geleitet werden, mühelos halten kann.

Gleichzeitig steht ihr mit Thomas Demenga zum ersten Mal ein international nicht nur sehr renommierter, sondern überaus gut vernetzter Musiker zur Verfügung, der die bislang eher marginale Präsenz des Orchesters ausserhalb der Stadt- und Landesgrenzen merklich steigern dürfte. Eine Ausweitung dieser Tätigkeit der Camerata als Kulturbotschafter Zürichs steht nicht nur im Einklang mit den Legislaturzielen des Stadtrates, sondern ist auch angesichts der Tatsache, dass sich die Camerata mit besonderem Engagement für das zürcheri-

sche und schweizerische Kulturschaffen auf allen Ebenen einsetzt, sehr zu begrüßen. Dass selbstverständlich auch in Zürich selber eine nachhaltigere Konzerttätigkeit der Camerata wünschbar ist, liegt nach dem jüngst erfolgten, höchst erfolgreichen Debüt des mit dem Orchester als Solist musizierenden Leiters in der laufenden Saison auf der Hand.

Schon vor der Ernennung von Thomas Demenga hat die Camerata Zürich aber mit ihrem gänzlich neuen Ansatz der musikalischen Vermittlungsarbeit für Kinder und Jugendliche weit über Zürich hinaus Massstäbe gesetzt. Indem nun versucht wird, die ungebrochene Nachfrage in diesem Bereich zu befriedigen und ausserdem mit den neuen Schulhausprojekten auch jene Kinder zu erreichen, die nicht ohnehin durch ihre Herkunft aus einem kulturbeflissenen Elternhaus tendenziell privilegiert sind, schafft das Orchester über das rein Musikalische hinaus einen erzieherischen Mehrwert und übernimmt Aufgaben, welche die Schule niemals in diesem Umfang und mit vergleichbarer Kompetenz leisten könnte.

Mit der beantragten Subventionserhöhung um Fr. 50 000.– erhält die Stadt Zürich also einerseits eine nachhaltigere Verankerung der Camerata im Zürcher Konzertleben und andererseits ein ungemein wertvolles Rahmenangebot, das künftig noch wesentlich mehr Zürcher Kinder und Jugendliche aus sehr breiten Bevölkerungskreisen begeistern dürfte. Denn innerhalb der Vielzahl von Freizeitangeboten und -verlockungen, mit der die heutige Jugend konfrontiert ist, darf die von der Camerata geschaffene interaktive Beschäftigung mit klassischer Musik als kulturpolitisch und pädagogisch äusserst sinnvoll gelten.

Der Betrag wird in den Budgetentwurf 2012 eingestellt.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

- 1. Der Jahresbeitrag an die Camerata Zürich wird für die Jahre 2012 bis 2015 von Fr. 310 323.– um Fr. 50 000.– auf Fr. 360 323.– erhöht (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise per 1. Januar 2011 von 103,9 Punkten).**
- 2. Der Beitrag wird auf Beginn jeden Jahres nach Massgabe des Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise der bis dann eingetretenen Teuerung angepasst.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist der Stadtpräsidentin übertragen.

Im Namen des Stadtrates
die Stadtpräsidentin
Corine Mauch
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy